

Zusammengestellt von:
Dirk Jäckel

Europa vor der Moderne: Epochen und Räume

Kurseinheit 4:
Europa in der Frühen Neuzeit:
Identitätsvorstellungen und Staatenvielfalt

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

6. Europa in der Frühen Neuzeit: Identitätsvorstellungen und Staatenvielfalt

6.1 Europäischer Friede und Türkenkrieg im Spätmittelalter

Dieter Mertens

Erstveröffentlichung in: Heinz Duchhardt (Hg.), Zwischenstaatliche Friedenswahrung in Mittelalter und Früher Neuzeit Köln/Wien: Böhlau 1991 (Münstersche Historische Forschungen, Bd. 1), S. 45-90.

Heinz Josef Adamski und Otto Herding, den Lehrern und Achtzigjährigen gewidmet.

Im späten Mittelalter ist weder zwischen den europäischen Staaten ein umfassender Friede geschlossen worden noch hat der große Türkenkrieg stattgefunden. Doch der europäische Friede und der große Türkenkrieg, vielmehr: der Friede unter den christlichen Fürsten um des Türkenkrieges willen, wurde oft gefordert und geplant. Als Leit- und Normvorstellung, die etwas politisch Notwendiges und politisch-moralisch Gebotenes beschreibt, hat es den europäischen Frieden und den Türkenkrieg durchaus gegeben; der Konnex zwischen beidem wurde im 15. Jahrhundert zum obersten Gebot und Maßstab „internationaler“ Politik der christlichen Mächte erhoben. Diese Norm ist nicht beliebig ersonnen und aufgestellt worden, sondern in Reaktion auf politische Vorgänge in Südosteuropa und zugleich mit dem Blick in die Kreuzzugshistoriographie entwickelt worden. Ihr konnte die Politik auf der Ebene der politischen und militärischen Aktionen nicht genügen. Dort ist zwar eine Vielzahl einschlägiger politischer und militärischer Handlungen und Ereignisse festzustellen; es sind Waffenstillstände, Friedensschlüsse und Ligen vereinbart worden, es hat kaiserliche und päpstliche „Kongresse“ gegeben - die ersteren hat die Forschung unter die deutschen Reichstage subsumiert, die letzteren hat sie nicht hinreichend beachtet -, Friedensgebote sind von dorthin ausgegangen, Friedensvermittler sind tätig gewesen. Anstatt des großen und christlicherseits natürlich als „siegreich“ gedachten Türkenkriegs ist jedoch „nur“ eine Vielzahl von Türkenkriegen geführt worden, die von unmittelbar betroffenen Anrainern des expandierenden Osmanenreiches in ihrem jeweiligen, von den Päpsten nur mit mäßigem Erfolg koordinierten Interesse bestritten worden sind und auch von betroffenen angehenden Kreuzfahrern. Das gestellte Thema ist also auf zwei Ebenen angesiedelt, die beide selbstverständlich sprachlich vermittelt und voneinander abhängig sind: auf einer Ebene der Sprachhandlungen, d.h. der Forderungen, Pläne und Propaganda, und auf der Ebene der politischen und militärischen Handlungen. Anfangs wird hauptsächlich auf die erste Ebene Bezug genommen (I - III), danach auf die zweite (IV - IX), wobei aber die erste gegenwärtig bleibt, weil „Türkengefahr“ stets auch

einen Kommunikationsprozeß bedeutet¹ und damit auch ein Objekt der Beherrschung. Gerade wenn die Politik auf der Handlungsebene einem hochgesteckten Maßstab nicht zu genügen vermag und die Lücke durch Sprachhandlungen füllt, ist die Beherrschung von Kommunikationsprozessen, ist Meinungsführerschaft wichtig (X).

I. Die Vorstellung, es sei notwendig, unter den christlichen Mächten in Europa einen Friedenszustand herbeizuführen, damit „die Türken“ bekriegt werden könnten, setzt voraus, daß „die Türken“ als eine Großmacht begriffen werden, die nicht nur ihre Anrainer, sondern das gesamte christliche Europa bedroht, und daß die militärische Eindämmung und Zurückdrängung oder gar die völlige Überwindung dieser Großmacht erfolgreich nur von einer überlegenen Allianz der Mächte des christlichen Europa bewerkstelligt werden könne. Der Friede um des Krieges willen entspringt der Logik der gemeinsamen Gefahr. *Ad restringendum commune incendium communibus viribus concurrere*, lautet ein einschlägiger Kernsatz der Rede, mit der Enea Silvio Piccolomini, kaiserlicher Legat auf dem Regensburger Tag von 1454, die Christenheit zu kriegerischen Reaktionen auf die Bedrohung durch die Türken aufrief, eine Bedrohung, die der Fall Konstantinopels in spektakulärer Weise sichtbar gemacht zu haben schien². Die Herstellung von Frieden oder Eintracht im christlichen Europa um des Türkenkrieges willen benötigt als Prämisse die Evidenz der gemeinsamen Bedrohung durch die Türken.

Nur vier Jahrzehnte vor Eneas Rede wurde eine solche allgemeine Bedrohung noch nicht angenommen, und deshalb auch konnte damals die umgekehrte Schlußfolgerung aufgestellt werden: Krieg, ein Kreuzzug, sei um des Friedens willen ratsam. Dietrich von Niem hielt es 1414 für nützlich, wenn das Konstanzer Konzil in einen Kreuzzug mündete. Ein allgemeiner Aufbruch ins Heilige Land nach dem Vorbild des Konzils von Clermont und des ersten Kreuzzugs schien wie von selbst Frieden zu versprechen und darum vorangehende Bemühung um das Friedensschließen überflüssig zu machen. Gott könne durch einen Kreuzzug versöhnt werden, so daß er den christlichen Reichen und der gespaltenen Kirche sehr rasch Friede und Eintracht gewähren werde, nicht zum wenigsten dank der ‚purgierenden‘ Wirkung eines solchen Zuges, durch den nämlich die Christenheit sich vieler Bösewichter entledigen könne: *Et tunc forte purgarentur per hoc precipue Italia et alia propinqua christianorum regna de multis malis hominibus, qui in eis sunt. Et tunc profiscerentur illic*³. Obwohl Dietrich durchaus zur Kenntnis nahm, daß außer dem

¹ Vgl. Winfried Schulze, *Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert. Studien zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer äußeren Bedrohung*. München 1978, S. 10, 21ff.

² *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III.*, 5. Abt., 1. Hälfte, 1453-1454, hg. von Helmut Weigel und Henny Grüneisen (RTA [ältere Reihe] 19,1), Göttingen 1969, Nr. 34, S. 265-270, hier S. 268 Z. 1.

³ *Avisamenta edita in concilio Constanciensi (1414)*. In: *Acta Concilii Constanciensis IV*, hg. in Verbindung mit Johannes Hollnsteiner und Hermann Heimpel von Heinrich Finke, Münster 1928, S. 584-636, hier S. 607. Der ganze bemerkenswerte Abschnitt lautet: *Item expediret [sc. christianitati], prout factum fuit Claromonte in Alvernia tempore Urbani pape II sub Henrico V imperatore huius nominis tunc eciam scismate in ecclesia Romana satis magno et enormi vigente, quod indiceretur generale passagium pro liberatione terre sancte e manibus Sarracenorum, et ad id per triennium recolligerentur decime in tota christianitate. Et tunc [es folgen die beiden oben zitierten Sätze] ... illic. Et sic Deus placatus iterum cito daret populo suo, ut sperandum est,*

Orient mittlerweile auch Teile Europas an Tataren und Türken verloren worden seien⁴, gehen seine Schlußfolgerungen doch noch von der alten, seit 1187 oder spätestens seit 1291 gestellten Aufgabe aus: von der Rückeroberung der terra sancta; auf die lange Bank geschoben, konnte sie, wie es Dietrich scheinen mochte, zu einem von den Christen selber zu bestimmenden Zeitpunkt auf die Agenda gesetzt werden⁵. Eneas Schlußfolgerung ging indes von einer unmittelbar drohenden Gefahr aus, deren Abwehr keinen Aufschub dulden mochte.

Doch daß diese Gefahr als eine allen Christen in Europa gemeinsame erkannt und daß ihre Abwehr dementsprechend als die neue gemeinsame Aufgabe anerkannt werden könnte, war weder offenkundig noch selbstverständlich; daran hinderten, so Enea, nicht zuletzt die Unterschiede der geographischen Lage: *Non timent haec* [das weitere Vordringen der Türken] *fortasse Hispani et Galli neque Theutones qui Rhenum accolunt neque Anglici oceano circumfusi*. Solange *Theutones*, *Bohemi* und *Poloni* sich hinter den Ungarn sicher fühlen konnten und hinter jenen wiederum die eben aufgezählten Westeuropäer⁶, so lange war jedenfalls die Geltung der Prämisse bedroht, unter der die Herstellung des Friedens um des Türkenkrieges notwendig erschien. Die Bedrohung durch die Türken mußte als eine gemeinsame Gefahr überhaupt erst evident gemacht werden. Zu diesem Zweck wurde der Europa-Begriff in die Türkenkriegsdiskussion eingeführt und mit neuen Bedeutungen aufgeladen.

II. Das Thema „europäischer Friede und Türkenkrieg“ kombiniert den Begriff Europa mit dem des Türkenkriegs und trägt damit dem eben genannten Zweck und dem Stand der Türkenkriegsdiskussion und Türkenkriegspropaganda Rechnung:

pacem et uniret suam ecclesiam cicius, prout tunc factum fuit tempore dicti Urbani pape... - In Konstanz nach dem Vorbild von Clermont 1095 zu verfahren, rät Dietrich auch in seiner Cronica; Dietrich von Nieheim, *Historie de gestis Romanorum principum, Cronica, Gesta Caroli Magni imperatoris*, hg. von Katharina Colberg und Joachim Leuschner (MGH Staatsschriften des späteren Mittelalters 5,2), Stuttgart 1980, S. 240. Hermann Heimpel, *Dietrich von Niem* (c. 1340-1418). Münster 1932, S. 163ff. zu Dietrichs „phantastischem und philiströsem“ Vorschlag, Italien zu befrieden durch die Abschiebung der „Tyrannen“ und Condottieri ins Heilige Land. - In anderer Zuspitzung - räumlich sich auf Deutschland (*Alemannia, Germania*) allein beziehend, sozial die Bauern und Handwerker ausnehmend und darum wohl auf den Adel zielend, sachlich ein äußerst düsteres Bild von der Friedensfähigkeit Deutschlands in der Jahrhundertmitte zeichnend - hat auch Enea Silvio das oben zitierte Purgations-Argument benutzt: *Equidem si has inducias amplectemini, principes, non est mihi dubium, quin validissimum et copiosum exercitum comparare possitis, quo educto pacem in Alemannia necessario relinquitis: latrones enim et raptores omnes exhibunt, agricole et artifices domi manebunt, paratum genus hominum, quemadmodum tempore Conradi Caesaris evenisse constat, cum ille copias adversus Saracenos et Turcos eduxit. Et fortasse haec una est pacandae Germaniae via, nescio an vos aliam habeatis*. *Oratio Aeneae de Constantionopolitana clade et bello contra Turcos congregando*. Epistola CXXX (D). In: *Aeneae Sylvii Piccolominei Senensis...opera quae extant omnia...*, Basel 1571 [Reprint Frankfurt a.M. 1967], S. 686 F-687 A (mit den hier verbesserten Druckfehlern des Druckes *Equitem* vielmehr = *Equidem*; *coronandi Caesaris* = *Conradi Caesaris*).

⁴ Dietrich von Nieheim, *Historie* (wie Anm. 3), S. 282, Z. 7.

⁵ Auch Papst Johannes XXIII. hätte es 1412 ‚gern gesehen‘, daß im Anschluß an das Konzil ein *passagium ad terram sanctam* stattfände; vgl. *Acta concilii Constantiensis I*, hg. von Heinrich Finke, Münster 1896, S. 91, Z. 25ff.

⁶ Enea Silvio Piccolomini, *Oratio Pii Papae II. habita in conventu Mantuano 1459*. In: *Opera* (wie Anm. 3), S. 908 EF. Vgl. dazu auch Eneas Rede vor dem Frankfurter Reichstag 1454, ebd. S. 682 F.

ihrer festen Etablierung um die Mitte des 15. Jahrhunderts⁷. Um diese Zeit, als sich das osmanische Reich schon seit längerem über Teile des geographischen Europa - und zwar auch hier unter dem Namen „Türkei“ (Turcia) -, nicht allein über Kleinasien⁸, ausgedehnt hatte, wurde der Europa-Begriff in eine Diskussion eingeführt⁹, die in Reaktion auf den Fall Konstantinopels¹⁰ eine vergleichsweise breite Öffentlichkeit erreichte. Weniger die geographischen Bezeichnungen „Asien“ oder „Afrika“ als vielmehr die politisch-religiösen Kennzeichnungen „die Türken“ oder „der

⁷ Vgl. unten Anm. 9. - Es wird aus den hier anzuführenden Belegen deutlich, daß in entscheidenden Phasen der Türkenkriegsdiskussion und -propaganda Enea Silvio Piccolomini in seinen amtlichen Funktionen - hier insbesondere als Vertreter des Kaisers auf den sog. Reichstagen in Regensburg und Frankfurt 1454 und dann als Papst 1458-1464 - und als Literat der Wortführer ist, der ganz offenbar bestimmte Sprachregelungen teils aufnimmt, teils schafft, jedenfalls wirkungsvoll propagiert. Vgl. auch Denys Hay, *Europe. The Emergence of an Idea*. Edinburgh 1957, S. 83-87. Arnold Esch hat es eine „zutreffende Beobachtung“ genannt, „daß man das, was seine Zeit wollte und empfand, so lebensvoll und so umfassend an kaum jemandem besser begreifen kann als an Pius“, und er hat bezüglich des Türkenzugs betont, daß dieser nach Ausweis der Berichte von Gesandten nicht anders als in der Selbstdarstellung des Enea dessen zentrales Anliegen war; A. Esch, *Enea Silvio Piccolomini als Papst Pius II.: Herrschaftspraxis und Selbstdarstellung*. In: *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Politik - Bildung - Naturkunde - Theologie. Bericht über die Kolloquien der Kommission zur Erforschung des Spätmittelalters 1983 bis 1987*, hg. von Hartmut Boockmann, Bernd Moeller und Karl Stackmann. Göttingen 1989, S. 112-140, hier S. 114, 140. Auch rezeptionsgeschichtlich spricht Eneas Wortführerschaft für das Gewicht der angeführten Belege. Enea verbindet die Welt der Akten (hier der sog. Reichstagsakten) und die der Literatur (die „Reichstagsakten“ beziehen sich bezeichnenderweise immer wieder auf die Briefausgabe Wolkans) bis hin zur Lektüre der Lateinschulen des 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts, Enea verbindet dabei zudem das Handschriften- und das Frühdruckzeitalter. Gleichwohl müßte auch die Frage nach den Grenzen dieser Repräsentativität erörtert werden, um u.a. mögliche geographisch-politische Unterschiede in der Propagierung und Resonanz des Europa-Begriffs herauszuarbeiten.

⁸ Aeneae Sylvii Pii II. Pontificis Maximi *Historia rerum ubique gestarum locorumque descriptio*, cap. C. *De Turcarum origine et moribus. Item de Ottomanorum progenie*, in: Aeneae Sylvii Piccolominei...opera (wie Anm. 3), S. 385 A (irrtümlich „285“): *Adeo Turcarum nomen auctum est, ut quae olim Asia vocabatur, nunc Turcam vocitent...* - Daß aber, wie Enea glauben machen will, nur der kleinasiatische Teil des osmanischen Reiches, also nur Anatolien, Türkei genannt worden sei, trifft keineswegs zu; auch Rumelien wurde so benannt; vgl. den Brief des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg an die Stadt Nürnberg, 1411, worin er spricht *von dem hern der Turkei die do ligt uf disseiten des meres*; Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund, erste Abt., 1410-1420, hg. von Dietrich Kerler (RTA [ältere Reihe] 7), München 1878, S. 127, Z. 4; einen solchen Sprachgebrauch hätte Enea, der seinen Europa-Begriff propagierte, nicht durchgehen lassen. Im Deutschen scheint sich seit dem Fall Konstantinopels die Bezeichnung *groß Türkei* für Kleinasien und Griechenland etabliert zu haben; vgl. <Hans Rosenplüt?>, *Des Türken Vasnachtspil*. In: Adelbert v. Keller (Hg.), *Fastnachtsspiele aus dem 15. Jahrhundert*, 1. Teil, Stuttgart 1853, S. 288 [von 1456]; Friedrich Zarncke (Hg.), *Sebastian Brants Narrenschiff*. Leipzig 1854, S. 94 (= cap. 99, Z. 24f.).

⁹ Heinz Gollwitzer, *Europabild und Europagedanke*. München ²1964, S. 25, 30, 39, 42. Ders., „Europa, Abendland“. In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hg. von Joachim Ritter, Bd. 2, Basel 1972, Sp. 824-828, hier Sp. 826: „Der seit Anbruch der Neuzeit erfolgende allmähliche Übergang des Wortes ‚Europa‘ aus der Bildungssprache ins Populäre ist vielleicht nicht nur als Breitenwirkung humanistisch-antikischen Denkens, sondern auch als Reaktion auf die Türkenbedrohung aufzufassen.“

¹⁰ Der material- und aspektreiche Aufsatz von Erich Meuthen, *Der Fall von Konstantinopel und der lateinische Westen*. In: *HZ* 237 (1983) S. 1-35, d.i. der Vorabdruck der Fassung, die unter demselben Titel erschien in: *Der Friede unter den Religionen nach Nikolaus von Kues. Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft* 16 (1985) S. 35-60, verfolgt andere Gesichtspunkte.

Unglaube Mohammeds“ begleiten als Oppositionsbegriffe die dauernde Etablierung des Europa-Begriffs. Mit dem Europa-Begriff sind daher ganz bestimmte Konnotationen verbunden; sie lassen sich mit den folgenden Stichworten bezeichnen:

- *nostra Europa*¹¹, d.h. das geographische Europa soll ganz den Europäern¹² gehören, denn es ist ihre „Heimat“, ihr „Haus“¹³, das zu verteidigen sie das Recht haben und folglich auch die moralische Pflicht¹⁴. Weil die Türken - weder ein europäisches noch ein „asianisches“ (d.h. kleinasiatisches, vom kleinasiatisch-antiken Kulturerbe geprägtes) Volk, sondern „Barbaren“¹⁵ - nach Europa eingedrungen

¹¹ Die Wortfügung *nostra Europa* findet sich - in einem Kontext, der einschlägige Konnotationen benennt - in der Rede des Johannes de Ragusa (Ivan Stojkovic) OP, des herausragenden Basler Konziliaren und Konziliaristen, die dieser als Legat des Konzils Ende April 1440 zu Wien vor dem soeben (6. 4.) zum König gewählten Friedrich III. und den Kurfürsten hielt; ed. Hermann Herre in: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III., erste Abt. 1440-1441 (RTA [ältere Reihe] 15,1), Göttingen ²1957, Nr. 161, S. 348-351, hier S. 351, Z. 4: *ecce universa Asia et Africa ab impudicis et nephandissimis Machometistis possidentur... ecce insuper nostra Europa eiam pro parte a predictis infidelibus occupatur et quod reliquum est variis et guerrarum et divisionum cladibus inter se colliditur, ita ut pene ad nichilum heu nostris exigentibus demeritis fides et ecclesia catholica redigi videatur*. Vgl. damit: Enea Silvio Piccolomini an Papst Nikolaus V. 1453: *nos in Europa in nostro solo inter Christianos potentissimam urbem, orientalis imperii caput, Greci columnen, litterarum domicilium ab hostili manu sinimus expugnari*. RTA 19,1 (wie Anm. 2), S. 22, Z. 36f.

¹² Für das Aufkommen und die Verwendung des von Europa abgeleiteten Adjektivs und vor allem des substantivierten Adjektivs und damit des Begriffs *Europaei* = die Europäer spielt allem Anschein nach Enea Silvio eine ganz entscheidende Rolle; vgl. Werner Fritzemeyer, *Christenheit und Europa*. Zur Geschichte des europäischen Gemeinschaftsgefühls von Dante bis Leibniz. München, Berlin 1931, S. 28; weiterführend D. Hay (wie Anm. 5), S. 86f. Die *continuatio Hispana* der Gotengeschichte Isidors von Sevilla nannte (MGH AA 11, S. 362) die gegen die Araber kämpfenden Krieger Karl Martells zweimal *Europeenses*; vgl. Hay, S. 25 und Carlo Curcio, *Europa*. Storia di un'idea. I-II, Firenze 1958, hier I, S. 113. Der Gebrauch der Wortbildungen *Europeenses* und *Europaei* als substantivierte Adjektive ist in den Lexika zum antiken und zum mittelalterlichen Latein offenbar nicht verbucht worden.

¹³ Vgl. wiederum Enea Silvio in seiner Ende Oktober 1454 auf dem königslosen Tag zu Frankfurt gehaltenen Rede - *Oratio ... de Constantinopolitana clade et bello contra Turcos congregando* - in den *Opera* (wie Anm. 2), S. 678-689, hier S. 678 F: *Retroactis namque temporibus in Asia atque in Africa, hoc est in alienis terris vulnerati fuimus; nunc vero in Europa, id est in patria, in domo propria, in sede nostra percussi caesique sumus*. Der zweite Teil dieses Zitates auch bei Gollwitzer, *Europabild* (wie Anm. 9), S. 42, wo es dazu heißt: „Enea Silvio vermag im Rahmen der humanistischen Prunkrede bereits die Vorstellung eines europäischen Heimatgefühls zu erzeugen...“. Enea erzeugt diese Vorstellung, um zusätzlich zum Argument „Schutz der Religion“ ein weiteres Argument aus der Lehre vom gerechten Krieg abzuleiten und von deren „natürlichen“, schon „von den Alten“ anerkannten Legitimations- und Verpflichtungsgründen zu profitieren; vgl. das Zitat in der folgenden Anm. Daß diese Rede eine äußerste rhetorische Anstrengung darstellte, um auf dem Frankfurter Tag die Unlust der Deutschen, den ‚geldgierigen Betrügnern und Vogelfängern‘, gemeint sind Kaiser und Papst, in einen Türkenkrieg zu folgen, zugunsten des zuvor schon in Regensburg grundsätzlich Beschlossenen zu wenden, schildert Enea, wiederum eindrucksvoll, selbst in: *Pii II Commentarii* (wie Anm. 13), lib. 1,27 = vol. I, S. 82-84. - Unter anderen Gesichtspunkten befaßt sich breiter mit dieser Rede die Untersuchung von J. Blusch, Enea Silvio Piccolomini und Giannantonio Campano. Die unterschiedlichen Darstellungsprinzipien in ihren Türkenreden. In: *Humanistica Lovaniensia* 28 (1979) S. 78-138.

¹⁴ Aeneas Sylvius, *Oratio* (wie Anm. 13), S. 680 D: *Bellum quod pro tuenda religione, pro salvanda patria, pro conservandis sociis, ex autoritate superioris gereretur, nemo unquam veterum reputavit iniustum*.

¹⁵ Aeneas Sylvius, *Historia* (wie Anm. 8), cap. XXIX, cap. C, in: *Opera* S. 307 BC, 383 C - 384 D; ders., *Europa* (wie Anm. 12), cap. III, in: *Opera* S. 394 F - 395 A; ders., *Oratio* (wie Anm.

sind¹⁶, gilt es, daß man sie „ganz aus Europa vertreiben möge“¹⁷ und Europa von ihnen befreie (*Europam liberare*)¹⁸; „Europa“ ist also auch ein Kriegsruf.

- *Europaei aut qui nomine Christiano censentur*¹⁹, d.h. die Begriffe „Christen“ und „Europäer“, genauer gesagt „lateinische Christen“ und „Europäer“ werden zu sehends zur Deckung gebracht²⁰ als eine politisch-religiöse Kennzeichnung; denn durch die Zerstörung des byzantinischen Reiches und die schließliche Eroberung seiner Hauptstadt, durch die Islamisierung von mittlerweile vier der fünf Patriarchatskirchen, auf die der christliche Glaube gegründet sei - Jerusalems, Alexandrias, Antiochias und Konstantinopels, so daß nur Rom noch übrig ist²¹ -, kurzum:

13), in: Opera S. 681 B. Diese Stellen sind, da Enea sich bezüglich der Geschichte der Türken im 8. Jahrhundert fast stets auf die Chronik Ottos von Freising (V,25) bezieht, verzeichnet von Brigitte Schürmann, Die Rezeption der Werke Ottos von Freising im 15. und frühen 16. Jahrhundert. Stuttgart 1986, S. 22f. - Allgemeiner zum Bild des Türken als Barbaren vgl. Robert Schwoebel, The Shadow of the Crescent: The Renaissance Image of the Turk (1453-1517). Nieuwkoop 1967, S. 147-175.

16 Vgl. z.B. das Zitat oben in Anm. 5 oder die von Enea Silvio stilisierte, an die Könige von Frankreich, Dänemark und Polen gerichtete Bitte Kaiser Friedrichs um Gesandtschaften zur Regensburger Versammlung 1454, RTA 19,1 (wie Anm. 2), S. 100, Z. 6-9: *Africam et Asiam universam alieni a Christo detinent; in Europam iam pridem transitum fecere Mahumetiste; ...in angulum redacta Christianitas est.*

17 So die deutsche Fassung der „Kaiserlichen Proposition“ [= des Abschieds] vom Regensburger „Reichstag“ 1454, RTA 19,1 (wie Anm. 2), S. 315, Z. 34; die lateinische Fassung ebd. S. 310, Z. 42: *eos [sc. Thurcos] fugare extra Europam.* Vgl. ferner ebd. S. 72, Z. 13: *ad... propulsandos de finibus Europe impuros Maumethi cultores* (Kaiser Friedrich an Papst Nikolaus, verfaßt von Enea Silvio, doch in der späteren Überarbeitung seiner Briefe gestrichen); ebd. S. 106, Z. 41: *Mahometi secta... Europe a finibus valeat propulsari* (Kaiser Friedrich an den Dogen von Venedig); ebd. S. 278, Z. 37: *ipsos [sc. Turchos] Europa depellere* (verfaßt bzw. überarbeitet von Enea Silvio). - Vgl. auch im Zusammenhang mit der Kirchenunion Kardinal Julian Cesarini 1439: *laborare ad expellendum Turcos de Europa...* In: Deutsche Reichstagsakten unter König Albrecht II., zweite Abt. 1439, hg. von Helmut Weigel (RTA [ältere Reihe] 14), Stuttgart 1935, S. 308, Z. 20; Papst Eugen IV. 1440: Er habe dem byzantinischen Kaiser als Gegenleistung für die Kirchenunion weitreichende Unterstützung angeboten *pro Turchis ex Europa et Grecia expellendis.* RTA 15,1 (wie Anm. 11), S. 201, Z. 14f.; 1446 beklagt Johannes Vitéz, seit 1445 dank Johann Hunyadi Bischof von Großwardein, Ungarn allein sei die Sorge für den Kampf *adversus infideles Europa pellendos* überlassen; vgl. Johannes Vitéz de Zredna Opera quae supersunt, ed. Iván Boronkai, Budapest 1980, S. 69, Z. 14; vgl. auch ebd. S. 199, Z. 7.

18 Enea Silvio läßt in seiner an Papst Nikolaus V. gerichteten Darstellung über die Niederlage Johann Hunyadis auf dem Amselfeld 1448 diesen vor der Schlacht mit den folgenden Worten sein Heer anreden: *Hodie... aut violenta Turcorum dominatione liberabimus Europam aut pro Christo cadentes martyrio coronabimur*, in: Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini, hg. von Rudolf Wolkan, 2. Abt., Wien 1912, S. 75. Im Monat vor der Schlacht bat Johannes Vitéz im Auftrag Hunyadis den Papst um seine Unterstützung, *ut liberata Europa et fidei consors et sedis illius gloria fiat...*, in: Johannes Vitéz... opera, ed. Boronkai (wie Anm. 17), S. 92, Z. 33; ebd. S. 200, Z. 10f.; ders. in einem Brief an Papst Calixt III. 1455: *Nam sicut nemo est apud nos modo, qui Europam adhuc liberari posse non iudicet, ita post paululum nemo futurus est, qui iudicet!*

19 Wie Anm. 12.

20 Vgl. Hay (wie Anm. 7), S. 87, aber auch S. 74f. Vgl. ebenfalls Eneas Obediensrede für Kaiser Friedrich III. vor Calixt III., in: Opera (wie Anm. 3), S. 927 B: *Euangelium Salvatoris quod in omnem terram intonuit sola iam audit Europa, nec ipsa quidem omnis.*

21 Rede des Enea Silvio auf der Versammlung zu Regensburg 1454, RTA 19,1 (wie Anm. 2), S. 267, Z. 22ff.; ähnlich in einem Brief an Nikolaus von Kues 1453, ebd. S. 24, Z. 43f., in der Türkenzugsbulle (wie Anm. 22), in: Opera (wie Anm. 3), S. 916 D, und öfter.